

er machte ihm den größten Dächter der Christenheit zum erbitterten Feinde; seine Parteinahme in Deutschland gegen Albrecht entzog ihm des deutschen Königs mächtigen Arm, bis es zu spät war; seine Vermittlung in den Familienstreitigkeiten der Colonna rief jene Kämpfe dieser großen Familie und ihre Verbindung mit Philipp dem Schönen hervor, welche die avignonesische Zeit vorbereiten halfen; seine Wahl an Stelle Cölestins V. trieb Jacobonus da Lodi und die strengste Partei im Minoritenorden in die schärfste Opposition. Als er die Regierung antrat, war nirgends Ruhe, die Romagna war ein Chaos. So galt er als *lo Principe de' nuovi Farisei* (Inf. 27, 85), *il gran Prete, a cui mal prenda* (Inf. 27, 70). Gegen die Parteinungen im Kirchenstaat und in der Stadt, vor Allem gegen die Colonna's, mit denen der Kampf schon drei Jahre nach Antritt seiner Regierung ausbrach, erhob er seine Familie, und die Goetani waren die Einzigen, welche bei dem Ueberfalle des großen Papstes in Anagni Widerstand leisteten. Ja, nach Villani hat der Papst noch nicht genug in dieser Begünstigung der Verwandten gemäß ihren Verdiensten und der schwierigen Lage getan. „Hätte er gewußt, wie kriegstüchtig und leicht sie waren, so wie es sich nach seinem Tode erweist, gewiß, er hätte sie zu Königen oder großen Herren gemacht“ (Villani, Chron. 8, c. 64, bei Muratori, Scriptt. XIII, 398).

2. Im avignonesischen Papstthum 1305—1376 war ein zweifacher Nepotismus unterschieden worden. Der Nepotismus im eigentlichen Sinne, die Begünstigung der Verwandten und Nefen, ist nicht so wichtig und gefährlich geworden, als der Nepotismus im weitern Sinne, die Erhebung einer Heberzahl französischer Cardinäle. Dadurch erst wurde das französische Papstthum fester begründet; in dem Widerstreit der andern Elemente gegen die französischen Cardinäle lag die Grundlage des verderblichen Schismas. Die Entfernung des Papstthums von seinem natürlichen Sitze machte Rom zur Wüste, ließ die Führung der Welfen in Italien an die Anjou's verloren gehen, zog die Päpste mehr als je in die politischen Angelegenheiten, besonders Frankreichs, hinein und machte die Völker weit mehr, als die Thatfachen rechtfertigen, glauben, das Papstthum verfolge national französische Interessen. So wurde das Ansehen des Papstthums in der gesammten Christenheit geschädigt (vgl. Cardinal Orsini's Brief an Philipp dem Schönen [1314] bei Baluzius, *Vitae Papatum Aven.* II, 289—293; f. auch Christophe II, 274 ff.). Im Stillstand treten die Schwächen des avignonesischen Papstthums bei Clemens V. (1305 bis 1314) und, allerdings neben großen Verdiensten, bei Clemens VI. hervor. Zu den 18 Cardinälen unter Bonifaz VIII. hatte Benedict XI. nur noch 2 an, einen Italiener und einen Engländer. In den Cardinalsernennungen creirte Clemens V. 23 Cardinäle, die fast alle aus der Gascogne und (Süd-)Frankreich stammten, darunter 3 Nepoten,

Raymund de Forgiis, Bernhard de Jarbo und Raymund de Got; dazu war Arnold Pelagrus dem Papste verwandt. Außerdem saß Philipps des Schönen Kanzler und Beichtvater im heiligen Collegium, und es waren die beiden Cardinäle Colonna vollständig reſtituirt. Das heilige Collegium zählte bei Clemens V. Tode unter 23 Mitgliedern mit den Colonna 8 Italiener, die übrigen waren alle Franzosen, darunter 12 aus der Gascogne (vgl. Baluzius in den Lebensbeschreibungen Clemens' V. [l. c. I, 1—111], und Müller, *Der Kampf Ludwigs des Bayern mit der römischen Curie I*, Tübingen 1879, 352). Cardinal Orsini klagte, allerdings stark übertrieben, die italienischen Cardinäle seien unter Clemens V. wie Scherben bei Seite geschoben worden. Sicher ist, daß die Verwandten des Papstes nicht jener Ehren würdig waren, zu welchen er sie erhob. Einen Bruder ernannte er zum Statthalter in Spoleto, einen andern zum Rector in Venaissin (vgl. die Genealogie der Familie Clemens' V. bei Reumont II, 1202). Des Papstes Vorliebe für äußern Prunk, für König Philipp und für seine Verwandten ist nicht zu rechtfertigen, wohl aber zu erklären durch seine Lage. Gestraft wurde er selbst und das Papstthum mit ihm. Zwei Brüder starben zwei Tage nach seinem Einzuge in Lyon durch Unglücksfälle; im Tode war er verlassen von allen seinen Verwandten; zwei seiner Nepoten stürzten gewaltsam das Conclave in Carpentras, und das Papstthum blieb für lange Zeit in der Verbannung.

An Vorliebe für Prunk, für Frankreich und für Verwandte wurde Clemens V. noch übertroffen von Clemens VI. (1342—1352). Unter den 10 Cardinälen, die er bei der ersten Promotion ernannte, waren schon 3 Verwandte, sein Bruder Hugo und seine Nefen Wilhelm und Geraldus de Guardia, der General der Dominicaner, außerdem noch zwei Männer aus seiner Heimat, der Diöcese Limoges. Unter den zwei neuen Cardinälen von 1344 war wieder ein Nepote, Nicolaus de Bessia; der andere war Petrus Vertrandi, der Nefte des noch lebenden Cardinals gleichen Namens. Im J. 1348 ernannte Clemens nur seinen Nepoten Petrus Rogerii, der schon apostolischer Notar und Archidiacon von Rouen und Sens war und mehrere andere Pfründen inne hatte, obwohl er erst 18 Jahre zählte, zum Cardinal. Am 17. December 1350 endlich ernannte der Papst auf inständiges Bitten des Königs von Frankreich 12 neue Cardinäle, darunter wieder einen Nepoten, Wilhelm von Agrifolio, und mehrere aus der Diöcese Limoges. Humbert II. von Wiene, der die Dauphin's dem Sohne des Königs von Frankreich abtrat, weichte er in den drei Messen am Weihnachtstage 1350 nacheinander zum Subdiacon, Diacon und Priester. Noch an demselben Tage brachte der Neugeweihte seine erste Messe dar und wurde am folgenden Tage zum Bischofe consecrirt. Fleisch und Blut spielten nach seinen Biographen unter Clemens eine große Rolle. „Seine Brüder, Nefen,